

# Gemeinnützige Blätter

3 2 1  
Belehrung und Unterhaltung.

XXXIV. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 2.

Sonntag, den 7. Jänner

1844.

## Literatur.

Beschreibung der Erfindungen und Verbesserungen, für welche in den k. k. österr. Staaten Patente erteilt wurden, und deren Privilegiums-Dauer nun erloschen ist. 2 Bände. Herausgegeben auf Anordnung der k. k. allgem. Hofkammer. Wien, 1841. Aus der k. k. Hof- und Staats-Verlags-Druckerei. (Gr. 4to I. B. 619 S. mit X Tab. und 53 Fig. II. B. 328 S. mit XXXVI Tab. und 300 Fig. auf Velin elegant gedruckt und steif geb. Preis: 6 fl. 30 fr. C. M.)

Die Verleihung ausschließender Privilegien auf Entdeckungen, Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Industrie hat den Zweck, außer dem Schutze, welcher der ausschließenden Ausübung und Benützung des priv. Gegenstandes gewährt wird, auch noch die Erhaltung der gemachten Entdeckung und Erfindung in der Art zu sichern, daß sie nach dem Erlöschen des Alleinrechtes ungeschmälert und in der ganzen Ausdehnung, wie sie der Privilegirte selbst besaß, ein Gemeingut des ganzen gewerbefleißigen Publicums werde, ohne daß einzelne Unwürdige, welche selbst nichts thun können oder wollen, vorher das von Andern mit Mühe und Aufopferung Hervorgebrachte durch bloß mechanische Vervielfältigung zur Sache des Gewinns für sich machen dürfen; denn das Alleinrecht, welches der Privilegirte für eine gewisse Anzahl von Jahren erhielt, ist gewissermaßen der Preis, um welchen der Staat die freie Benützung seiner Erfindung oder Verbesserung nach Ablauf jener Zeit erworben hat. Die vorliegende Beschreibung der patentirten Erfindungen und Verbesserungen, deren Privilegiums-Dauer nun erloschen ist, enthält im ersten Bande die Privilegien v. J. 1821—1835, im zweiten Bande v. J. 1836 bis 1840. Der ganze ungemein reichhaltige Stoff zerfällt in vierzehn Hauptabschnitte, und betreffen diesernach die patent. Erfindungen u. Verbesserungen: Producte aus mineralischen Stoffen, aus Faserstoffen, aus Faser- und andern gemischten Stoffen, Mittel zur Zurichtung der vorkommenden Stoffe, Färberei und Malerei, Leder und Pelzwaaren, Näh- und Stickerarbeiten, Holzarbeiten,

Drechsler- und Galanterie-Arbeiten, musikalische Instrumente, Maschinen und mechanische Vorrichtungen, chemische Producte, Arbeiten der Landwirthschaft, Genußmittel. Für die Veröffentlichung der Beschreibung dieser Erfindungen und Verbesserungen wird das gewerbetreibende Publicum der hohen Regierung innig verbunden sein; denn es sieht sich dadurch in den Stand gesetzt, die Fortschritte in den verschiedenen Zweigen der Industrie näher kennen zu lernen, und seinen eigenen Erzeugnissen eine immer größere Vollkommenheit zu verleihen. Noch erwähnen wir, und thun dieß mit dankbarer Anerkennung der liberalen, hochherzigen Gesinnung unserer hohen Regierung, daß, wenn Gewerbmänner oder Fabrikanten noch näheren Aufschluß über einen oder den andern, in der vorliegenden Beschreibung vielleicht nur kurz erwähnten Gegenstand wünschen, sie in der Registratur des k. k. polytechnischen Institutes in Wien die systematische und materienweise Zusammenstellung als Leitfaden zur vollständigen Belehrung erhalten. Zu haben ist dieses wichtige Werk in C. Weibels Buchhandlung in Pesth.

Im Verlage derselben Buchhandlung ist soeben der erste und zweite Band von „Fáy András szépirodalmi összes munkái“ in prachtvoller Ausstattung erschienen. Dieß, bis zu näherer Besprechung, als vorläufige Nachricht.

## Gott besser's!

Groß-Beckerek, 1. Jänner. Der Miskolzer Magistrat hat uns mit der Kunde überrascht, daß die zu Gunsten der Miskolzer Abgebrannten gemachten milden Beiträge durch ein Comité auch an Miskolzer Nichtcontribuenten vertheilt wurden, und die noch zufließenden Beiträge auch nach eben demselben Princip ausgetheilt werden sollen. Aus diesem Anlaß werden mittelst eines Rundschreibens der Miskolzer Contribuenten-Gemeinde alle freien und privilegirten Stadtgemeinden aufgefordert, zu erklären, ob sie die milden Beiträge, welche sie bis jetzt machten, oder noch zu machen

gesonnen sind, zu Gunsten der Miskolcezer Contribuenten, oder aber auch der Nichtcontribuenten einsandten und ein- sendten werden, indem diese Erklärung der am 1. Febr. 1844 in Miskolcz vorzunehmenden Austheilung zur Richtschnur dienen wird. Die Lage der Miskolcezer Contribuenten wird im erwähnten Aufforderungsschreiben schauerlich geschildert, und man mag sich nicht ohne Grund freuen, wenn man schon ein Contribuent in Ungarn ist, wenigstens in Miskolcz keiner zu sein. Es sollen 30,000 Einwohner gezählt werden, und darunter nur 1732 Contribuenten. Es sollen von Jahr zu Jahr die Contribuenten an Zahl mehr abnehmen, hingegen die Nichtcontribuenten sich bedeutend mehren. Die Miskolcezer Contribuenten-Gemeinde fragte daher mit Recht: Woher die Communalausgaben bestreiten, wenn die öffentlichen Gemeinbedürfnisse für 30,000 Seelen durch 1732 Contribuenten beigebracht werden sollen? Jeder Billigdenkende wird daher den Beschluß der hiesigen Gemeinde guthießen, wonach sie ihren Beitrag zum Besten der Miskolcezer Contribuenten mit Ausschluß der Nichtcontribuenten gemacht verstehen will. Die Groß-Becskereker Gemeinde weiß die mißlichen Zustände des ebenfalls privilegirten Miskolcz zu würdigen, weil sie hinsichtlich der Anhäufung der öffentlichen Lasten eben dasselbe Loos zu befürchten hat, wenn nicht die Gesetzgebung einschreitet und diesem Krebschaden durch heilsame Mittel zuvorkommt. Schon jetzt wird es uns bange, weil wir die Epoche vorrücken sehen, wo die liegenden Güter unserer Stadt zu meist in exempten Händen angehäuft sind, die öffentlichen Lasten hingegen auf die noch übrigen Contribuenten fallen werden. Letztere müssen der unerhörlichen Last erliegen. Bereits sind aus 100 hiesigen contribuirenden Feldbauern eben so viel Proletarier geworden, welche sich und ihre zahlreichen Familien vom Tagelohne erhalten. Das Besitzthum dieser armen Leute ist in die Hände adeliger, und anderer Exempten gekommen, welche weder Domesticall-Steuer bezahlen, noch andere dem Bauerngrunde ankliebende öffentliche Lasten tragen. Daß die Bauerngründe hierorts, wo die Robothen laut Privilegium nicht in natura geleistet, sondern abgelöst werden, im Verlaufe von nicht mehr als zehn Jahren einst in exempten Hände übergehen müssen, liegt in der Natur der Dinge. Nämlich einem Adeligen ist eine Constitutiv-Ansässigkeit, für welche ein Nichtadeliger 2000 Gulden W. W. bieten kann, 4000 Gulden in W. W. werth. Daraus folgt, daß der Unadelige mit dem Adeligen beim Verkauf der Bauerngüter nicht concurriren kann. Man muß dieß im Leben mit ansehen, um das grelle Mißverhältniß auffassen zu können. Man möge nur den einzigen Umstand bedenken, daß die Torontaler Bauern der Theiß, Maros, Temes und Bega entlang 30 Meilen ausma-

hende Dämme, welche ohne jede Vergütung mit bedeutendem Verlust an Menschenleben errichtet worden sind, im guten Zustande wieder ohne Vergütung erhalten müssen, so ist es einleuchtend, daß die Groß-Becskereker Gründe, auf welchen ob Seiten des Comitats außer den Schanzarbeiten noch auch andere Frohnen lasten, aus den Händen der Contribuenten baldig in Besitz der Exempten übergehen werden. Doch wenn, wie wir hoffen, die jetzige Gesetzgebung den wahrhaften Bedürfnissen dieses Landes durch zweckmäßige und gerechte Gesetze abhelfen will, so kann selbst für den Fall, daß der Adel die Steuer von sich ablehnt, jenes Gesetz nicht ohne üble Folgen länger ausbleiben, daß nämlich die Colonial-Ansässigkeiten, es möge der Besitzer ein adeliger oder unadeliger sein, in allen Vortheilen und Lasten gleichgestellt werden sollen.

—e—

### Verbesserung in der Bohrung artesischer Brunnen.

Die vom Gesehtigten herrührenden und practisch erwiesenen Verbesserungen in der Brunnenbohrkunst bestehen in Folgendem: 1) Das Bohren in allen Arten Steinlagen sowohl in 20 bis 50, als auch 2- bis 300 Klafter Tiefe, wird gleich bequem immer mit Stoß gebohrt, und in jeder Tiefe mit gleichem Kraftaufwand fortgesetzt. 2) Beim Bohren der Steinlagen nach Verhältnis der Steinhärte, kann auch der Hub des Bohrers zum Stoßen nach Belieben vergrößert, und der Bohrer ohne eine Maschine beschwert, oder erleichtert, werden, wobei nur die obbenannte Kraft zum Bohren hinreicht. 3) Früher sind die Steinlagen mit Meißel-, Kreuz-, Kron und andern Arten Steinbohrer gebohrt worden; nach meiner Methode sind alle diese Bohrer für immer beseitigt, nur ein einziger Steinbohrer ist nöthig und mit diesem werden alle Arten brüchige Steinlagen um die Hälfte schneller, und das Bohrloch vollständig rein gebohrt. 4) Die Erweiterungs-Bohrer werden den Lagen entsprechend construirt. 5) Das Seitwärtsbohren ist bei meiner Methode unmöglich. 6) Auch die weichen Flöszablagerungen, die zum Schneiden geeignet sind, werden zugleich mit geeigneten Bohrern, und mit denselben Vortheilen, wie oben, ganz bequem durch Drehen, gebohrt. 7) Die Holz-, Blech- oder Gusseiserne Fütterungs-Röhren werden eigens zu leichter Versenkung verfertigt. 8) Hindernisse, können bei dieser Art Bohrung nur selten vorkommen und bei der besondern Genauigkeit des Bohrapparates in welcher immer Tiefe der Bohrsonde, kann jedes Hinderniß genau beobachtet u. gehoben werden. 9) Das Bohrgestüß, und der ganze Bohrapparat ist ganz einfach, dem Zwecke vollkommen entsprechend und kommt sehr wohlfeil zu stehen. Hieraus ist zu ersehen, daß diese verbesserte Bohrmethode

### Technische Erfindungen.

**Leschen.** Der hier seit längerer Zeit wohnhafte Mechaniker und Instrumentenmacher, Herr Franz Sinsler aus Lemberg, hat zur Verhütung bei vorkommender Feuergefährdung einen eben so einfachen als sinnigen Rettungs-Apparat verfertigt. Was diesen Rettungs-Apparat so vorzüglich macht, ist die einfache Construction desselben, ferner daß derselbe durch die bloße Kraft zweier Menschen fortbewegt und in Anwendung gebracht werden kann. Auch muß die Herstellung einer solchen Maschine so billig genannt werden, daß sich dieselbe die kleinste Gemeinde, ja selbst Private anschaffen können. Die Nützlichkeit und das Zweckmäßige dieses Rettungs-Apparates, der die Beschaffung von Auffangnetzen, Doppelleitern und Wurfwinden ganz überflüssig macht, wird erst bei dem Anschauen desselben recht klar. Laien und Kunstverständige sprechen sich darüber auf das Lobendste aus.

Auch eine vortreffliche Pflugmaschine hat Hr. Sinsler erfunden. An dieselbe werden 2 gewöhnliche Pflüge angehängt u. auf diese Weise kann man mit gleicher Bespannung des Tages mehr, als sonst auf die gebräuchliche Art in drei Tagen ackern. Bei Bergauf- oder Herabfahren gewährt diese Pflugmaschine die größte Verlässlichkeit, nimmt die Menschenkraft nicht im Geringsten in Anspruch und ist vorne mit einem Compas versehen, nach dem die Lenkung vorgenommen werden kann.

### Der Todtenkopf.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes: Vor länger als Jahresfrist machte es in Berlin großes Aufsehen, daß in dem Hotel de Rome eine polnische Gräfin mit einem Todtenkopf wohnen sollte, Besitzerin vieler Millionen, die einen Gatten suchte. Doch bald ward es bekannt, daß die ganze Sache nur eine Erfindung nütziger Köpfe sei. Da erscheint vor einigen Tagen das vierte Heft der operativen Chirurgie von Johann Friedrich Dieffenbach (Leipzig, F. A. Brockhaus), und hier, wo wir es doch am Wenigsten gesucht hätten, finden wir Aufschluß über das Märchen von der Gräfin mit dem Todtenkopfe. Der Fall ist zu merkwürdig, als daß er nicht auch dem größeren Publikum von hohen Interesse sein sollte. Unter dem Abschnitt „Nasenbildung“ (S. 385 u. ff.) erzählt Dieffenbach: „Es sind vier Jahre, als spät Abends mich drei Fremde zu sprechen wünschten, ein Pole, eine Polin und eine Italienerin. Die Polin, tief verschleiert, befand sich im Hintergrunde; die Italienerin führte das Wort und sagte „Die Unglückliche dort wünsche mich allein zu sehen.“ Darauf zogen sich die beiden andern Personen zurück. Mir gegenüber stand nun laut-

los die schwarze verschleierte Erscheinung. Sich ängstlich umblickend, schlug sie den Vorhang in die Höhe. Ich habe viel Schreckliches in meinem Leben gesehen, hier aber bebte ich wirklich zurück, denn ein Totenkopf, wie ich noch keinen auf einem lebenden Rumpf erblickt, stand vor mir, wider Willen grinsend mit skelettirtem Gesicht. Eine dünne rothe Haut bedeckte nur dürftig die Gesichtsknochen, in ihrer Mitte befand sich ein Loch, durch welches man drei Finger einführen konnte, und von hier aus fiel der Blick auf die Zunge und in den Schlund hinein, da Muscheln, Gaumentknochen und Gaumensegel gänzlich zerstört waren, und aus diesem scheußlichen Acheron rechte sie die Zunge heraus, wenn sie sprach. Die untern Augenlider waren nach Außen umgetrempt und zeigten ihre rothe innere Oberfläche, und vom Oberkieferende war nur ein kleiner zahloser Saum vorhanden. In einem Umkreise von drei Zoll um das Loch lagerten sich überall fettenförmige oder dünne, flache, gefrorenen Fenster Scheiben ähnlich sehende feuerrothe Narben. Von diesem großen Mittelloch aus stieg zwischen den Augenbrauen eine rothe Knochennarbe, sich über die Mitte der Stirn und zum Haarwuchs ausbreitend, in die Höhe. Das ist das Bild einer 18jährigen Jungfrau, des Gliedes einer glücklichen, glänzenden Familie, deren einziges Unglück sie war, und welches, der vieljährigen Dauer desselben, noch heute so groß erschien, als damals, wo seine Entstellung in frühesten Kindheit durch Stropheln herbeigeführt wurde. Dieser Dame ohne Nase stand ich Mitternachts 12 Uhr ganz allein gegenüber; denn statt einer menschlichen Stimme entströmten dem Loche im Gesichte nur zischende, unartikulirte Töne, doch begriff ich, ohne zu verstehen, was sie wollte, sie führte den Finger nach meiner Nase. Bei diesem Anliegen befand ich mich in einiger Verlegenheit, weit mehr aber beschämte mich das Gefühl, der Unglückseligsten auch nicht die kleinste Verbesserung ihres Zustandes verschaffen zu können. Da ich ihr die Unmöglichkeit, ihr zu helfen, durch Pantomimen ausdrückte — sie verstand nur polnisch, ich nicht — folgte eine erschütternde Scene, und als ich dann die Ihrigen zu Hilfe rief, umgab sie sich eiligst mit ihrer schwarzen Umhüllung, denn nur in dieser ließ sie sich vor ihrer eigenen Familie blicken. Ich theilte darauf dem Bruder und der treuen Gouvernante, welche französisch sprachen, die Unmöglichkeit einer Operation mit, empfahl eine Larve und schied in der Mitternachtsstunde aus dieser seltsamen Scene, welche noch jetzt in meinem Gedächtnisse lebt. Am andern Morgen reiste ich nach Wien. Kaum dort angekommen, trat mir die Erscheinung wieder entgegen; sie folgte mir wie ein Gespenst. Ich erlangte hier wenigstens, daß der große Künstler Carabelli ihr ein kunstvolles

Gebiß und eine Gaumenplatte machte, wodurch das Essen erleichtert und die Sprache deutlicher wurde. Dann kehrte sie aber in ihr Vaterland zurück, um mich später in Berlin abermals aufzusuchen, und von Neuem um eine Nase anzuflehen.“ Auf welche Weise der eben so edle und menschenfreundliche, wie in seiner Kunst unerreichte Operateur endlich ihre Bitte gewährte, und ihr nicht nur eine Nase schuf, sondern auch die übrigen Entstellungen ihres Antlitzes hob, erregt die höchste Bewunderung jedes Sachverständigen. „Der Erfolg dieser Operation — so schließt Dieffenbach die Beschreibung derselben — gab der Unglücklichen wirklich neues Leben wieder. Sie ging kühn unter die Menschen, besuchte unverschleiert, mit Blumen in dem Haar, das Theater, und verließ Berlin mit frohem Herzen und dem Bewußtsein, durch ihre unerschütterliche Standhaftigkeit mir eine Operation abgedrungen zu haben, welche ich für unmöglich hielt, und durch deren Erfolg ich mich gehoben und belohnt fühlte.“

#### Miscellen.

Die Post in Frankreich hat im verflossenen Jahre in ihren Kasten 114,200,000 Briefe empfangen, von 3,200,000 als Ausschüffe zurückgeblieben sind. Die vertheilten 111 Mill. Briefe trugen 41,569,200 Fr. ein. Die Post hatte ferner 60 Millionen Drucksaften vertheilt, welche 2,400,000 Fr. einbrachten. Gesamtsumme des rohen Ertrags 43,969,200 Fr. — London, 12. Dec. Das Dampfboot *Avon* ist mit der westindischen Post eingetroffen; dasselbe führte wohl die größte Baarsumme an Bord, welche jemals aus den östlichen merikanischen Häfen in Einem Schiffe verladen worden, nämlich außer 600 Unzen Gold, 2697 Unzen Silber und 99 Pfund Platina noch 2,078,739½ Dollars. — Die Königin von England ist von einem Dorfpfarrer um 7 Schilling gestraft worden, weil sie es versäumte, ihr leztgebornes Kind, den Prinzen *Alfred*, in das Taufregister der Dorfgemeinde einschreiben zu lassen, zu dessen Bezirk das Windsorforschloß gehört. Die Strafe ist bezahlt und das Versehen sogleich gut gemacht worden. — Auf dem Unter den sonderbaren Fahrzeugen, welche den *Dhio* befahren, ist das sonderbareste unfrettig eine schwimmende Glashütte. Ein ungewöhnlich großes, flaches Boot trägt einen Schmelzofen, einen Streckofen und alle sonstigen, zur Betreibung einer Glashütte erforderlichen Geräte u. Materialien. Die Ofen sind beständig im Gebrauch und man setzt die verfertigten Glaswaaren, während das Boot den Fluß hinabschwimmt, am Ufer ab. Das Etablissement kommt ursprünglich von *Pittsburg*, gehört den Herren *Ross* und *Comp.* und soll gute Geschäfte machen. —

schmalen Berglücken bei *Burlatingen*, einem Fürstlich Hohenzollerischen Jagdhaufe, steht eine Kapelle, deren eine Dachtraufe durch den *Lauchterbach* in die *Donau*, die andere durch den *Starzelbach* in den *Nekar* u. dann in den *Rhein* fällt. — In der Schlacht bei *Pultawa* wurde ein Weib gefangen, welches in *Carl XII.* Heere als Grenadier diente und, im Jahre 1724 von *Sibirien* nach *Petersburg* gebracht, einen Bart von anderthalb Ellen Länge hatte. — *Grétry* von *Napoleon* befragt, welcher Unterschied zwischen *Mozart* und *Cimarosa* sei, erwiderte: „*Cimarosa* setzt die Statue (dem Gesang) auf die Bühne u. das *Piedestal* (die Instrumentation) in's Orchester, während *Mozart*, umgekehrt, die Statue in's Orchester und das *Piedestal* auf die Bühne versetzt.“ — *Antonio Maria Sarchini* erhielt während seines zehnjährigen Aufenthaltes in England jährlich 1800 Pfd. Sterl. Gehalt und hatte nach Ablauf dieser Zeit trotz dem so viel Schulden, daß er deshalb nach Frankreich floh. In *Paris* erhielt er für jede neue Oper 10,000 *Livres* und kam trotz dem nie aus seinen Schulden heraus. — Im Jahre 1740 erging ein Gesetz von der englischen Regierung, welches die bloß in Schürzen herumgehenden Schottländer dazu verhielt — Hosen anzuziehen. — England zählt bei einer Gesamtbevölkerung von 18,844,434 — 3,110,376 Individuen, die beim Handel und in den Fabriken beschäftigt sind. In den nordamerikanischen Freistaaten beläuft sich diese Zahl nur auf 909,356, während der Ackerbau 3,719,951, die Bergwerke 50,000 beschäftigen. In England war seit 1831 die Zahl der ackerbauende Bevölkerung in steter Abnahme begriffen. — Vor Kurzem hat man in Schottland die erste Einfuhr von Mehl u. Früchten aus *Kanada* erhalten, indem das Schiff *Heleen Scott* von *Montreal* in 53 Tagen eine Ladung schönes feines Weizenmehl, Weizen, Hirse, Habermehl und Erbsen brachte.

#### Charade.

(Wiersylbig.)

Die beiden ersten Sylben.

Wäre der Glaube in mir an menschliche Güte erkorben:  
Immer riefen sie ihn wieder ins Leben zurück.

Die beiden letzten.

Wäre der Glaube in mir an das Glück des Menschen erkorben:  
Immer riefen sie ihn wieder ins Leben zurück.

Das Ganze.

Keiner und heiliger weht nichts And'res im Busen des Weibes:  
Darum, wo du mich triffst, neigt sich mir willig dein Herz.